

NACHGEZÄHLT

125 Stunden umfasst der neue Ausbildungskurs zum Hospizbegleiter, den der Hospizverein Freyung-Grafenau im Oktober startet. Bei Interesse: Tel.: 08551/9176183 oder Handy 0171-4836819 Quelle: Hospizverein

Preisübergabe an der Krankenpflegeschule



Andreas Donaubauber freut sich über das Samsung-Tablet, überreicht von Schulleiter Thomas Spindler. – Foto: PNP

Freyung. Im Rahmen des „Tag der offenen Tür“ an der Krankenpflegeschule der Kliniken Am Goldenen Steig in Freyung konnten sich die Besucher an einem Preisausschreiben beteiligen. Jetzt wurden die Gewinner ermittelt und benachrichtigt. Schulleiter Thomas Spindler freute sich über die große Beteiligung und hat bereits die Preise an die Gewinner übergeben. So konnte sich Andreas Donaubauber über den ersten Preis, ein Samsung Tablet im Wert von 250 Euro, freuen. Weitere Preise in Form von Gutscheinen örtlicher Betriebe erhielten Lena Schreiner, Philipp Wimmer, Julia Kagerbauer und Samantha Stechhahn. – pnp

Lokales aktuell auf einen Klick:

www.pnp.de

NOTDIENSTE / BEREITSCHAFT

NOTRUF/RETTUNGSDIENST:
☎ 112

ÄRZTLICHE BEREITSCHAFT:
☎ 116 117 oder ☎ 01805/19 12 12

APOTHEKEN:
Samstag:
Mauth. Lusen-Apotheke, Am Goldenen Steig 1, 0 85 57/9 10 61
Röhrnbach. Paulus-Apotheke, Rathausstr. 4, 0 85 82/9 79 88 68
Spiegelau. Wald-Apotheke, Pfarrer-Schweikl-Str. 9, 0 85 53/9 60 40
Sonntag:
Freyung. Stadt-Apotheke, Stadtplatz 13, 0 85 51/70 21
Spiegelau. Wald-Apotheke, Pfarrer-Schweikl-Str. 9, 0 85 53/9 60 40

AUGENÄRZTE:
Samstag/Sonntag, 10-11 und 18-19 Uhr:
Passau. Gemeinschaftspraxis Dr. Schels - Dr. von Düring, Nibelungenplatz 1, 08 51/3 50 31

FRAUENÄRZTE:
Samstag/Sonntag 10-12 Uhr:
Passau. Dr. Ronald Weigl, Wittgasse 9, 08 51/3 31 16

ZAHNÄRZTE:
Samstag/Sonntag, 10-12 und 18-19 Uhr:
Waldkirchen. Dr. Eugen Knollmüller, Schmiedgasse 1, 0 85 81/83 51
Hauzenberg. Dr. Franz Dirmeier, Kirchplatz 2, 0 85 86/47 48

SELSORGE:
Sonntag, 13-24 Uhr:
Perlesreut. Pfarrer Konrad Eichner, 01 60/7 00 55 33

WEISSER RING
08581-9898102

FRAUEN-NOTRUF
Frauenhaus Passau: 0851/89272

IGEL e.V.
Beratung im Fall von sexuellem Missbrauch:
Monika Weinzierl, 0851/2040

TIERÄRZTE
Freyung. Gemeinschaftspraxis Tierarzt Horst Kiefhaber und Dr. Bertram Markert, Stadtplatz 11, 0 85 51/3 98
Perlesreut. Tierarzt K. H. Schober, 0 85 55/84 49
Perlesreut. Tierarzt Roland Greipl, 0 85 55/9 60 40
Waldkirchen. Gemeinschaftspraxis Dr. G. Götz/Dr. L. Leder, 0 85 81/9 87 13 13
Waldkirchen. Gemeinschaftspraxis J. Roth/Dr. A. Nowotni, 0 85 81/9 89 86 00
Waldkirchen. Dr. Martin Pauli, 0 85 81/91 01 70 oder 01 71/7 71 80 31
Altlandkreis Grafenau Grafenau. Tierarzt Michael Fuchs, 0 85 52/9 11 45



Der Arbeitsplatz von Andreas Fehrenbach in der Integrierten Leitstelle: Auf dem linken Bildschirm versucht der Disponent während des Notrufs den Ort des Unfalls zu ermitteln. Rechts sieht er, welche Feuerwehren oder Rettungsdienste ihm zur Verfügung stehen. Der Monitor in der Mitte ist die Maske für das Meldebild. – Foto: Hogger

Der Lebensretter 112

25 Jahre europaweiter Notruf – Wie die Rettungskette beim schweren Unfall auf der B 12 funktioniert hat

Von Martin Hogger

Freyung-Grafenau. Dienstag, 26. Juli, kurz nach 19 Uhr: Zwei Autos kollidieren an der B12-Tunneleinfahrt bei Garham. Dass die sechs Schwerverletzten schnell Hilfe bekommen, haben sie auch einem „Geburtsstagskind“ zu verdanken: Seit genau 25 Jahren existiert die europaweite Notrufnummer 112. Sie kann Leben retten. Es lohnt sich, die Arbeit der unsichtbaren Leute am anderen Ende der Telefonleitung kennenzulernen.

Am Unfallort greift ein Autofahrer zum Handy. Er wählt die 112. Um 19.08 Uhr geht der Notruf vom Unfallort in der Integrierten Leitstelle in Passau ein. Der Notruf funktioniert bei jedem Netz. Jeder, der die 112 in Freyung-Grafenau, Passau Stadt und Land oder Rottal-Inn wählt,

wird automatisch zu Andreas Fehrenbach und seinen Kollegen geleitet. „Das wichtigste beim Notruf sind Fakten“, sagt Fehrenbach.

Wo hat der Unfall stattgefunden? Was ist passiert? Wie viele Verletzte gibt es? Welche Art von Verletzungen gibt es? „Der Anrufer ist unser verlängertes Auge. Wir können nur sehen, was er oder sie sieht“, bemerkt Fehrenbach. „Das Wichtigste ist, auf Rückfragen zu warten, denn in der Regel sind die Anrufer danach nicht mehr erreichbar.“

Parallel zum Telefongespräch versucht der Leitstellenmitarbeiter den genauen Unfallort auf der Karte zu finden. Entweder kann er das Handy orten, oder er orientiert sich an realen Bezugspunkten auf der Karte. Das sind Häuser, Brücken, Kirchen oder auch der Tunnel an der B12.

„Wir haben bisher jeden gefunden“, sagt Fehrenbach ein wenig stolz.

Anhand eines Schlagwortkatalogs, in dem „alles was passieren kann“ verzeichnet ist, tippt Fehrenbach das Meldebild in den Computer. Noch während ihm der Anrufer es beschreibt. Der Computer errechnet anhand seiner Eingaben einen Vorschlag: Wie viele Rettungswagen werden gebraucht? Braucht man Hubschrauber? Welche ist die nächste Feuerwehr? Welche Ausrüstung braucht die Feuerwehr? Welche Feuerwehr hat überhaupt die benötigte Ausrüstung?

Die körperliche Hilfe kann oft nicht genug sein. Dafür gibt es den Kriseninterventionsdienst. Bei schweren Unfällen kümmert er sich psychologisch um Opfer und Helfer und versucht auch

nach dem Unfall die Beteiligten bei der Verarbeitung des Erlebten noch zu unterstützen. Auch das muss Fehrenbach mit einkalkulieren.

„Wir gehen immer vom schlimmstmöglichen Szenario aus“, erklärt er. Die vom Anrufer gemeldeten fünf Verletzten am Tunnel werden als „mindestens fünf Verletzte“ gehandelt. Die Leitstelle handelt nach der Maxime: „Lieber zu viel Hilfe, als zu wenig“. Es könnte ja noch schlimmer gekommen sein.

Der Leitstellendisponent sieht an seinen Bildschirmen, welche Feuerwehren und Krankenwagen verfügbar sind, und kann nach seiner Einschätzung noch zusätzliche Kräfte auf die Einsatzmittelkarte „hinzubuchen“. „Diese ist wie eine Einkaufsliste. Es steht alles drauf, was Feuerwehren und die Ret-

tungsdienste für den Einsatz brauchen“, erklärt Fehrenbach.

Ein Anruf und damit auch die Erstellung der Einsatzmittelkarte dauert, wenn alles optimal läuft, zwei Minuten. Für den Unfall am B 12-Tunnel ist sie bereits nach 38 Sekunden fertig und wird auf die andere Seite des Großraumbüros gesendet, von wo aus zwei weitere Disponenten sie weiterleiten: Einer an die Feuerwehren, einer an die Hilfsdienste. Und natürlich automatisch auch an die Polizei. Doch damit endet die Arbeit der ILS noch lange nicht. Auch wenn Feuerwehren und Rettungsdienste ihren Einsätze jetzt separat leiten (siehe Berichte unten), bleibt die Leitstelle ist der Dreh- und Angelpunkt – bis zur Koordination des geregelten Abtransport der Verletzten in die geeigneten Kliniken.

Der Rettungsdienst

Um 19.09 Uhr gehen die Piepser und Handys der Rettungsdienstler los. Sie eilen sofort zu den ihnen zugeteilten Rettungswagen. Sieben gibt es insgesamt im Landkreis. Jeweils einen in Freyung, Grafenau und Waldkirchen, besetzt vom BRK, jeweils einen in Haidmühle und Annathal, besetzt von den Maltertern, und einen in Neureichenau, den beide abwechselnd besetzen. Rund um die Uhr. Sechs werden an die B 12 gerufen. Hinzu kommt noch der private Rettungsdienst Stadler.

Den Ort und die Schwere des Notfalls erfährt die Krankenwagenbesatzung erst, wenn sie im Auto sitzt. Die Einsatzmittelkarte wird von der Integrierten Leitstelle direkt auf ein Display in der Konsole des Wagens gesendet. Das GPS lotst automatisch zur Unfallstelle.

Die Wagen wären jetzt für einen anderen Unfall nicht mehr verfügbar. Deshalb schickt der Leitstellendisponent ein paar freie Krankenwagen aus der Umgebung in den Landkreis, um gegen weitere Unfälle immer noch gewappnet zu sein.

Es ist 19.16 Uhr. „Der erste Wagen an der Unfallstelle gibt an die Leitstelle und die anderen Wagen dann einen ersten Überblick durch“, erklärt Stephan Seidl vom BRK. Dazu gehöre eine vorsichtige Einschätzung des Unfallorts, der Anzahl und des Schweregrads der Verletzungen und die Beantwortung der Frage: Reichen die vorhandenen Mittel überhaupt aus? Muss die Leitstelle weitere Hilfe holen?

Nicht zur B12. Die ILS hat sofort zusätzlich zu den Krankenwagen drei Rettungshubschrauber angefordert. Obwohl der Anrufer nur fünf statt sechs Verletzte gemeldet hat, ist so eine optimale Versorgung der Verletzten gewährleistet.

Warum so viele Helikopter? „Sogar große Krankenhäuser können nicht mehr als zwei schwerverletzte Patienten aufnehmen – zu geringe OP-Kapazität

und hat nur seinen Patienten im Auge. Deshalb muss die Kommunikation perfekt sitzen“, so Seidl. Die Leitstelle organisiert auf Basis der Erklärung der Ärzte die Betten und, wenn nötig, die OP-Säle und gibt das Verletzungsbild an die Krankenhäuser weiter.

Der Einsatzleiter steht in ständigem Kontakt mit der Leitstelle. „Der behandelnde Arzt arbeitet mit Scheuklappen



um 19.09 Uhr losgeht, haben die Feuerwehrler also nur noch neun Minuten übrig.

Dreieinhalb Minuten später, um 19.12 Uhr, verlassen die ersten Feuerwehrautos die Garagen und melden dies dem Leitstellen-Disponenten. Die Einsatzmittelkarte wurde schon zuvor in die Feuerwehrhäuser gefaxt. Die erste Feuerwehr, die sich vor Ort meldet, ist aus Kumreut. Innerhalb der Hilfsfrist, um 19.17 Uhr.

Die Leitung über den Feuerwehreinsatz hat, wer zuerst da ist. In diesem Fall

Die Feuerwehr

„Zehn Minuten haben wir. Zehn Minuten nach Eingang des Notrufs muss das erste Feuerwehrauto an der Notruf auslösenden Stelle sein.“ Das sei so im bayerischen Feuerwehrgesetz festgeschrieben, erklärt Norbert Süß, Kreisbrandrat des Landkreises Freyung-Grafenau. Das ist die so genannte Hilfsfrist. Als der Piepser am Abend des 26. Juli

der Kumreuter Kommandant Willibald Mandl. Der Einsatzleiter macht sich ein Bild vor Ort und gibt eine „Meldung auf Sicht“ an die Leitstelle durch: Frontalzusammenstoß zweier Autos, sechs Verletzte, jemand ist eingeklemmt. Durch die Informationen der Leitstelle weiß er bereits, welche Werkzeuge und Mittel ihm zur Verfügung stehen. Für den Einsatz reichen sie.

Die Feuerwehr aus Neureut-Aigenstadt leitet den Verkehr um. Die Einsatzkräfte aus Freyung und Röhrnbach haben die Spreizer, um Verletzte zu bergen. Die Feuerwehrleute aus Kumreut sichern die Unfallstelle und helfen überall, wo sie gebraucht werden. In Absprache mit dem Rettungsdienst birgt die Feuerwehr die Verletzten und hilft beim Transport zu den Krankenwagen.

Die Leitstelle fragt permanent den Stand der Arbeiten ab, muss sie doch den Ablauf nicht nur koordinieren, sondern auch protokollieren. Gleichzeitig werden Abschleppwagen gebraucht und das Straßenbauamt muss organisiert werden. Nur das darf nämlich die gesperrte Straße nach der Räumung wieder freigeben.

Nachdem die Hubschrauber und Krankenwagen weg sind und der Gutachter seine Arbeit erledigt hat, liegt es an der Feuerwehr, die Straße wieder befahrbar zu machen. Die Unfallautos werden auf die Abschleppwagen geladen, die Splitter zusammengekehrt und ausgelaufenes Öl mit Bindemittel aufgelöst. Alle Habseligkeiten der Verletzten werden aufgesammelt und der Leitstelle gemeldet. Die muss den Überblick behalten. Die Verunfallten brauchen ja wieder ihre Geldbeutel, Reisetaschen und Handys zurück.

Gegen 22 Uhr, ist der B 12-Tunnel wieder befahrbar, die Feuerwehren melden sich bei der Leitstelle ab und der Verkehr läuft, als wäre vor drei Stunden nichts passiert. – Foto: Lößlein

Fakten zur 112

14 116

So viele Notrufe gingen 2015 aus dem Landkreis Freyung-Grafenau in der Integrierten Leitstelle ein.

266 657

So viele Anrufe gingen im Jahr 2015 insgesamt bei der Integrierten Leitstelle in Passau ein.

438

So viele Personen wurden am Tag des Hochwassers in Simbach am Inn unter Einsatzsteuerung der Leitstelle aus Lebensgefahr gerettet.

24 500

So oft wurde 2015 der Notruf fälschlicherweise gewählt. Das sind Hosentaschenanrufe oder Falschmeldungen.